

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION

INTERVIEW

Orts- und zeitunabhängiger
mehrstündiger ETF-Intensivkurs

IMMOBILIEN

Kaufen oder mieten?

WISSEN

Wieso setze ich nicht
mein ganzes Geld auf
eine Karte? (Teil 2)

TITELGESCHICHTE

Sicherheitsdepot mit Spielraum
für auch Gewagteres



EDITORIAL



Depot krisenfest gestalten

Die Volatilität ist wieder zurück am Markt. Den einen Tag gehen die Aktienkurse rauf, den anderen wieder runter. Und der DAX notiert wieder einige hundert Punkte unterhalb der noch im Vormonat überschrittenen 10.000-er Schwelle mit Allzeithoch. Sowohl deutsche, als auch europäische Konjunkturdaten zeichnen derzeit eher ein düsteres Bild. Bereits zum dritten Mal in Folge hat sich beispielsweise in den Chefetagen der deutschen Wirtschaft die Stimmung eingetrübt. Im Juli fiel der ifo-Geschäftsklimaindex unerwartet von 109,7 auf 108,0 Punkte. Kurz zuvor fiel der ZEW-Konjunkturindex bereits zum siebten Mal in Folge deutlich um 2,7 Punkte auf 27,1 Zähler. Nicht viel anders ist es mit den Konjunkturdaten aus Europa. Vor allem Frankreich entwickelt sich immer mehr zum Sorgenkind. Krisen in der Ukraine bis zum Nahen Osten wurden auf grausame Weise wieder in den Fokus der Anleger gerückt durch den Abschluss des malaysischen Passagierflugzeuges und die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Israel und den Palästinensern im Gazastreifen. Hinzu kommen Konjunktursorgen infolge der sich nähernden Zinswende in den USA, aber auch Großbritannien.

Umso wichtiger ist es für den Anleger angesichts einer sich eintrübenden Stimmung, sein Depot krisenfest zu gestalten, ohne dabei Chancen auf künftige Kursgewinne zu verpassen. Eine Möglichkeit dabei ist die Nutzung der Core-Satellite-Strategie, die auf die beiden US-Wirtschaftswissenschaftler Jack Treynor und Fischer Black zurückzuführen ist. Dabei wird das Portfolio in ein sicheres Kerninvestment zur Sicherung des Depots aufgeteilt sowie in einen Satellitenanteil als Renditeturbo. Wie diese Strategie genau funktioniert und was es dabei zu beachten gibt, lesen Sie unter anderem in dieser Ausgabe.

In Krisenzeiten steigt auch wieder die Chance für das zwischenzeitlich in Vergessenheit geratene Edelmetalle Gold. So hob deshalb die US-Investmentbank Goldman Sachs ihre Prognose für das Edelmetall von 1.050 auf 1.200 US-Dollar an. Belastend wirkt sich allerdings auf den Goldpreis die nach wie vor anstehende Zinsanhebung in den USA und Großbritannien aus.

Auch Immobilien als Sachwert werden in Krisenzeiten immer wichtiger, zumal das niedrige Zinsniveau wohl so manchen Deutschen dazu bewegt, sich Gedanken zu machen über den Kauf einer Immobilie. Doch ist der Kauf einer Immobilie wirklich lukrativer als das Mieten einer Wohnung. Beides hat seine Vor- und Nachteile. Das PortfolioJournal gibt dazu einige Denkanstöße.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

**Kennen Sie schon meinen
Expertendesktop auf Guidants?
→ JETZT FOLGEN!**

Titelgeschichte

Core-Satellite-Strategie:
Sicherheitsdepot mit Spielraum
für auch Gewagteres Seite 03

Interview mit Claus Hecher:

Orts- und zeitunabhängiger
mehrstündiger ETF-Intensivkurs Seite 05

Portfolioübersicht

Welcher Anlegertyp bin ich
eigentlich? Seite 07

Aktuelles

easyfolio 30 – Entspannt
vom Markt profitieren Seite 08

Aktien

Neue Nachhaltigkeitsanleihe
mit Kapitalschutz Seite 09

Renten

Entwicklungshilfe mit positiven
Renditechancen Seite 10

Wissen

Wieso setze ich nicht mein
ganzes Geld auf eine Karte? Seite 11

News & Seminare

Seite 12

Rohstoffe

Geopolitische Risiken verhin-
dern Preisrückgänge bei Gold:
Unterstützung für Freunde Seite 13

Buchtipp

Gold, Silber, Platin, Diamanten –
Richtig anlegen in unruhigen
Zeiten Seite 14

Alternative Investments

Fremdwährungen: Nicht nur
für den Urlaub, sondern auch
für das Portfolio Seite 16

Interview mit Martin Arnold

Seite 17

Immobilien

Kaufen oder mieten? Seite 18

Impressum

Seite 19

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: easyfolio 30, easyfolio 50 und easyfolio 70

CORE-SATELLITE-STRATEGIE

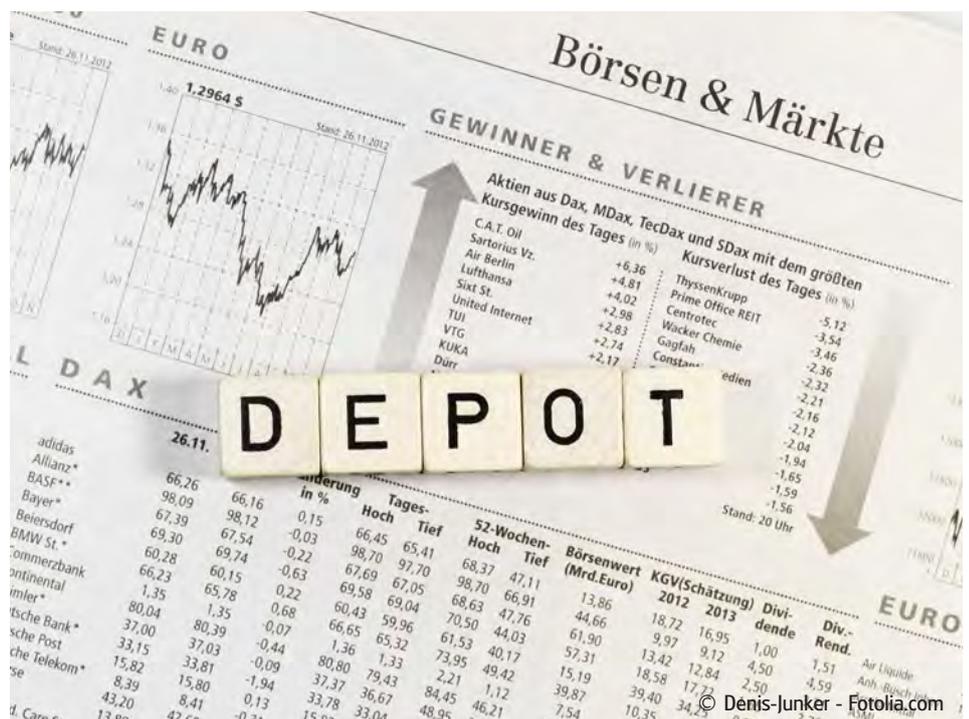
SICHERHEITSDEPOT MIT SPIELRAUM FÜR AUCH GEWAGTERES

Wie strukturiere ich am sinnvollsten mein Depot, so eine häufig gestellte Anlegerfrage. Eine Möglichkeit ist die Core-Satellite-Strategie, die einerseits die notwendige Sicherheit, andererseits aber auch den häufig erwünschten Spielraum für spekulativere Investments bietet.

Nur wenige Fondsmanager schaffen es, den Markt durch aktives Management tatsächlich nachhaltig zu schlagen. Laut einer Analyse von iShares „Europe Sales Strategy, A Comparison of Mutual Fund and ETF>Returns“ aus dem Jahr 2010 gelang das in einem Jahr nur 28,11 Prozent der Fondsmanager. Den Markt zwei Jahre lang zu outperformen, schafften gerade noch 10,74 Prozent, auf Sicht von drei Jahren erzielten eine Überrendite gerade einmal 5,14 Prozent der Fondsmanager. Bereits in den siebziger Jahren fragte sich daher schon mancher Investor, ob angesichts solcher Daten, die sicherlich damals auch schon nicht besser waren, aktives Management überhaupt noch sinnvoll und vor allem effizient ist. Zumal aktives Management infolge eines umfangreichen Researchs und häufiger Trades erheblich teurer ist als passives Investieren, bei dem nur bestimmte Märkte über Indizes abgebildet werden, wie dies heutzutage am besten durch Exchange Traded Funds (ETFs) möglich ist.

Aufteilung des Depots in Kern- und Satelliten-Anteil

Jack Treynor und Fischer Black wollten nun 1973 nachweisen, dass Wertpapieranalyse und -selektion trotzdem bei richtiger Implementierung einen positiven Wertbeitrag in einem diversifizierten Portfolio nach dem Vorbild der Portfoliotheorie des US-Ökonomen Harry M. Markowitz leisten können. In ihrem Beitrag entwickelten sie dabei die Grundlagen für die Core-Satellite-Strategie. Danach sollten Depots stets aufgeteilt werden in ein passiv verwaltetes Core- und ein aktiv verwaltetes Satellite-Portfolio. Damit wird den unterschiedlichen Aufgaben eines Vermö-



gensmanagements Rechnung getragen, einerseits der Bewahrung des Vermögens zur Bedienung alltäglicher Verbindlichkeiten, andererseits der Vermehrung des Vermögens.

Kerninvestment als Sicherheitsanker

Als Core-Anteil im Depot bezeichnet man die eigentlichen Kerninvestments im Depot. Mit diesem Anteil soll langfristig das Vermögen erhalten werden. Dies erfolgt durch eine möglichst breite Diversifikation über alle Anlageklassen und Anlageregionen hinweg, um so den weltweiten Finanzmarkt abzubilden. Der Anleger kommt so letztendlich in den Genuss der weltweiten Marktrendite. Aktives Management ist hier nicht angebracht, vielmehr wird dies durch indexnahe Investments ermöglicht. Besonders ETFs eignen sich hier-

für durch ihre breite Abbildung ganzer Märkte. Sie sind wesentlich kostengünstiger als aktive Publikumsfonds, börsentäglich handelbar, häufig sehr liquide und auch transparent. Da der Core-Anteil dem langfristigen Kapitalerhalt dient, sollte dieser Anteil stets auf maximale Sicherheit bedacht sein. Für institutionelle Investoren gelten daher bei reinen Core-Investments auch die meisten restriktiven Regelungen. Gesetzt wird dabei vor allem auf die Buy and hold-Strategie, bei der man langfristig investiert nach der Devise des einstigen Börsengurus André Kostolany „Kaufen Sie Aktien, nehmen Sie Schlaftabletten und schauen Sie die Papiere nicht mehr an. Nach vielen Jahren werden Sie sehen: Sie sind reich“. Mit Einzelaktien ist ein solches Verfahren heutzutage sicherlich äußerst riskant, breit diversifiziert über ganze Märkte ist dieses Verfahren für

reine Core-Investments aber sicherlich immer noch sinnvoll. Um Verlustrisiken so gering wie möglich zu halten – auch breit diversifizierte Indizes können einmal einen deutlichen Kurseinbruch erleben, wie die vergangenen Jahre zeigten – sollten die jeweils gewählten passiven Investments zueinander eine geringe Korrelation aufweisen. Bricht ein Markt ein, wird dann der Verlust durch mögliche Gewinne in einem anderen Markt aufgefangen. Ein Blick auf die Korrelationstabelle lohnt sich.

Satelliten als Renditeturbo

Ähnlich wie in unserem Sonnensystem, in dem die Planeten die Sonne umkreisen, so soll das eigentliche Kerninvestment von verschiedenen Satelliten-Investments umgeben sein. Anders als die Core-Investments sorgen sie nicht für den Kapitalerhalt, sondern für die Vermögensvermehrung. Sie sind sozusagen der Renditeturbo im Depot. Hier ist aktives Management gefragt, es ist also die Spielkomponente, bei der man all seine Investmentideen umsetzen kann. Dabei kommt es vor allem darauf an, kurzfristige Chancen entweder selbst oder mit Hilfe von guten Fondsmanagern oder Vermögensverwaltern am Markt zu erkennen und diese möglichst effektiv ohne größere Restriktionen zu nutzen. Möglich ist hier fast alles, was renditeträchtig erscheint. Ziel der Satelliteninvestments ist, den Markt zu schlagen, sei es durch das Herausfinden wenig beachteter unterbewerteter Einzelwerte oder Nischenmärkte oder auch durch den Einsatz spekulativer Investments wie Hebelprodukte. Spezialwissen wie Kenntnisse in der Chart- oder Fundamentalanalyse, der Bewertung von Märkten oder Branchen sowie Kontakte zu Spezialisten ist hier besonders hilfreich.

Markteffizienzgrad als Entscheidungskriterium

Maßstab für die jeweilige Zuordnung zum Core- oder Satelliten-Anteil des Depots ist laut der von Treynor und Black formulierten Strategie der jeweilige Effizienzgrad eines Marktes. Dabei beruft er sich auf die Einstufung des US-Wirtschaftswissenschaftlers und

Nobel-Gedenkpreisträgers Eugene Francis Fama. Danach sind Märkte als besonders effizient einzustufen, wenn sie nicht nur alle relevanten Informationen aus der vergangenen Marktentwicklung eingepreist haben, sondern auch alle öffentlich verfügbaren oder nur Insidern zugänglichen Informationen. Je effizienter ein Markt ist, desto schwieriger ist es selbst für einen hochdotierten Finanzstrategen, den Markt zu schlagen, denn alle Informationen sind dann bereits im Kurs enthalten. Es macht also keinen Sinn, in hocheffizienten Märkten Fondsmanager einzusetzen. Man bildet diese besser wesentlich kostengünstiger über ETFs ab. Das gilt beispielsweise für die großen Blue Chip-Aktienindizes der westlichen Industriestaaten wie DAX, Euro Stoxx 50, Dow Jones, S&P 500 oder Nikkei. Für Satelliten-Investments bieten sich hingegen vorrangig weniger effiziente Märkte an, für die Expertenwissen erforderlich sind. Das können bestimmte Small-Cap-Aktien sein, für die geringere Transparenzanforderungen gelten oder auch illiquide Nischenmärkte in den Emerging Markets.

Bezüglich der Gewichtung von Core- und Satelliteninvestments gehen die Vorstellungen etwas auseinander. Sie hängen sicherlich auch in einem gewissen Grad vom jeweiligen Risikoprofil des Anlegers ab. Als Faustregel gilt für eine ideale Aufteilung 80 Prozent (Core) zu 20 Prozent (Satelliten). Die Gewichtung bei den Satelliten kann aber im Einzelfall auch bis zu 30-40 Prozent ansteigen.

Verschiedene Kern-Investments von der Stange

Für Anleger, die kostengünstig ohne eigenen Aufwand ein passives Core-Instrument nutzen möchten, kreierten einige Anbieter spezielle ETF-Dachfondslösungen, die ohne irgendwelche Trendfolgesystem langfristig breit gestreut passiv in alle Anlageregionen investieren. Bereits seit fast sechs Jahren am Markt ist ARERO – der Weltfonds (WKN: DWSOR4) der Deutschen Asset and Wealth Management (DeAWM), der die wichtigsten Aktien-, Renten und Rohstoffmärkte mit nur einem Produkt abbildet. 60 Prozent der

Gewichtung entfällt dabei stets auf den Aktienmarkt, 25 Prozent auf den Rentenmarkt und 15 Prozent auf Rohstoffe. Alljährlich im Februar eines Jahres erfolgt ein Rebalancing an diese ursprüngliche Gewichtung. Um die Kosten niedrig zu halten, wird die Strategie über Swaps synthetisch nachgebildet.

Alternative dazu ist das db x-trackers-Portfolio Total Return (WKN: DBX0BT). Anders als beim erstgenannten Produkt handelt es sich um nicht um einen ETF-Dachfonds, sondern um einen ETF auf einen breit diversifizierten Index, der synthetisch abgebildet wird. Der Aktien- als auch der Rentenanteil kann je nach Marktlage zwischen 30 und 70 Prozent schwanken. Die Anpassung des Index erfolgt quartalsweise, im Einzelfall kann sie maximal auch achtmal jährlich erfolgen.

Seit kurzem bietet die EXtravest mit den easyfolio-Strategien passive drei ETF-Strategien im Fondsmantel an. Das besondere, die easyfolios investieren über ETFs mit physischer Replikation in die wichtigsten Märkte aus dem Aktien- und Anleihebereich. Das heißt, alle Wertpapiere sind auch tatsächlich in den ETFs vorhanden. Das Konzept setzt, wie schon der Name sagt, auf Einfachheit für den Anleger. Hierbei können Anleger je nach Anlegerprofil zwischen Strategien mit einem Aktienanteil von 30 Prozent (WKN: EASY30), 50 Prozent (WK: EASY50) und 70 Prozent (WKN: EASY70) wählen. Eine Umschichtung in eines der anderen easyfolios ist jederzeit möglich.

Satelliten nach eigenen Präferenzen

Um diese Core-Investments kann man dann je nach Präferenz seine verschiedenen Satelliten gruppieren, die nach eigener Meinung ein großes Potential auf überdurchschnittliche Rendite versprechen. Oder man beauftragt dazu einen Vermögensberater und setzt auf aktive Publikumsfonds, die sich auf spezielle lukrative Nischenmärkte spezialisieren, in denen sie sich besonders gut auskennen und ihr Vorsprungwissen unter Beweis stellen können.

Auto: Uwe Görler

INTERVIEW MIT CLAUS HECHER: ORTS- UND ZEITUNABHÄNGIGER MEHRSTÜNDIGER ETF-INTENSIVKURS

Seit einigen Tagen bietet die delta one academy ihr jüngstes Produkt an, das Online-Learning Management System „ETF-Profiwissen“. Darüber hinaus bietet Claus Hecher, langjähriger ETF-Experte und Inhaber des Institutes, verschiedenste Weiterbildungsangebote rund um börsengehandelte Indexfonds an. Das PortfolioJournal sprach mit ihm:



Herr Hecher, Sie sind in 2013 angetreten, Ausbildung zum Thema ETF-Anlage als Dienstleistung der von Ihnen gegründeten delta one academy am Markt anzubieten. Wie ist es bisher gelaufen?

Nachdem mein Fachbuch „Anlegen wie die Profis mit ETFs“ im Mai 2013 erschienen ist, mußte ich schon wieder einige Monate sehr intensiv inhaltlich arbeiten, denn die Erstellung von Schulungsunterlagen stellt andere Anforderungen als das Schreiben eines Buches, selbst wenn es um das gleiche Thema geht. Schulungen habe ich bisher für Vertriebsleute durchgeführt, die ETFs in ihr Repertoire beim Asset Management Vertrieb aufgenommen haben.

Gibt es neben den unternehmensinternen Schulungen auch öffentliche Seminarveranstaltungen über ETFs?

In der Tat fokussiere ich mich beim Angebot der Delta One Academy auf Finanzdienstleis-

ter als Kunden. Ich trete aber auch als Referent bei öffentlich zugänglichen Seminaren in Erscheinung. Beispielsweise hat die Deutsche Börse AG auf meine Anregung hin in 2013 ein 2-tägiges Seminar mit dem Titel „Zertifizierter ETF-Berater“ ins Leben gerufen, das nach erfolgreichem Start in 2014 wiederholt wird. Für die Teilnehmer mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund ist besonders interessant, daß sie nach bestandener Prüfung ein Zertifikat der Deutsche Börse AG erhalten, das ihnen ihr neu erworbenes Fachwissen über Exchange Traded Products bescheinigt.

Welches Angebot gibt es für die an ETFs interessierten Privatanleger?

In Partnerschaft mit Extra-Magazin, dem führenden monatlich erscheinenden Fachmagazin über ETF-Anlage habe ich bereits mehrere rund 20-minütige Webinare zu ausgewählten ETF-Themen angeboten, bei denen viele Teilnehmer live dabei waren. Es gilt, diese Anle-

ger auch für umfangreichere Trainingsmittel zu begeistern, damit sie sich sicher auf dem ETF-Parkett bewegen.

Welche Alternativen gibt es für Anleger und Kundenberater zur Teilnahme an Seminaren oder Webinaren?

Egal ob Sie die Qualität der Kundenberatung steigern oder Vermögen effizienter verwalten wollen, an ETFs kommt heute keiner mehr vorbei. Das neu entwickelte ETF-Learning Management System „ETF-Profiwissen“ der delta one academy richtet sich an Mitarbeiter im Fondsvertrieb, der Vertriebssteuerung und der Fonds- und Produktauswahl, Kundenberater in der Vermögensverwaltung und im Private Banking, unabhängige Finanzberater sowie alle Mitarbeiter von Kreditinstituten und fortgeschrittene selbstentscheidende Privatanleger, die an innovativen und effizienten Anlagelösungen interessiert sind. Der entscheidende Vorteil ist, daß sie orts- und zeitunabhängig einen mehr-

stündigen Intensivkurs über ETFs im Büro oder zuhause am Rechner absolvieren können.

Wie ist das Learning Management System „ETF-Profiwissen“ aufgebaut?

Der Schulungsinhalt wird auf 2 Module aufgeteilt mit folgenden Inhalten: Zunächst wird die Erfolgsgeschichte der ETFs betrachtet und die Gründe für indexiertes Investieren erklärt. Es wird dargestellt, wie Wertpapierindizes funktionieren, welche Eigenschaften ein ETF hat und worin er sich von anderen Finanzprodukten wie Investmentfonds und Zertifikaten unterscheidet. Schliesslich werden die Vorteile von ETFs aufgezeigt, aber auch deren Risiken analysiert. Der Teilnehmer lernt zahlreiche Anlagemöglichkeiten kennen, die ETFs und ETCs für unterschiedliche Anlagethemen bieten, worauf Anleger bei der Auswahl achten sollen und wie man sie sinnvoll bei der Kapitalanlage einsetzen kann. Mehr Details können Sie in einem 10-minütigen Demovideo auf www.deltaoneacademy.com/e-learning erfahren. Für beide Module muß man

circa 4,5 Stunden einplanen. Schliesslich gilt es, rund 220 Arbeitsfolien durcharbeiten.

Mit welchen Kosten müssen Interessenten rechnen?

Der im Online-Shop der Delta One Academy erhältliche Zugangscodes kostet für jedes Modul 189,- Euro zzgl. MwSt. Das attraktive Kombi-Paket zu 298,- Euro zzgl. MwSt. enthält beide Module sowie mein Fachbuch „Anlegen wie die Profis mit ETFs“. Für Firmenlösungen, die für Finanzvertriebsorganisationen interessant sind, gibt es selbstverständlich eine Rabattstaffel, die sich nach der Anzahl der Lizenzen richtet. ETF-Anbieter haben die Möglichkeit, auf Anfrage eine für sie maßgeschneiderte Variante entwickeln zu lassen. Dabei wäre eine Kombination aus Wissensvermittlung und Produktmarketing sinnvoll, die Mitarbeitern im Rahmen einer internen Schulung oder Kunden zur Verfügung gestellt wird.

Auto: Uwe Görler

Zur Person:

Claus Hecher ist erfahrener ETF-Experte und Inhaber der Delta One Academy, deren Dienstleistungsangebot sich auf Ausbildung und Verkaufstraining rund um das Thema ETFs fokussiert.

Im Mai 2013 ist sein Fachbuch „Anlegen wie die Profis mit ETFs“ im Finanzbuchverlag München erschienen. Der Diplomkaufmann begann seine Karriere bei der Deutsche Bank AG und verfügt mittlerweile über mehr als 25 Jahre Erfahrung an den Kapitalmärkten.

Zu seinen Stationen als Derivatespezialist zählen Frankfurt, Zürich und London. Bis 2012 war er in leitender Funktion für die weltweit bedeutendste ETF-Marke iShares des US-Fondsgiganten BlackRock tätig. Im Anschluss hat er die französische ETF-Boutique Ossiam bei ihrem Markteintritt beraten.

Anzeige

Jetzt zählt's: Die Hauptwahl läuft! GodmodeTrader zum OnlineStar2014 wählen und Dubai-Reise gewinnen!

Vielen Dank für die zahlreichen Nominierungen.
Nun fehlen uns nur noch wenige Klicks zum Sieg in der Kategorie
„Beste Versicherungs- und Finanzsite“.

Helfen Sie uns - und erhöhen Sie mit der Abstimmung Ihre Chancen auf die Dubai-Reise!

www.onlinestar.de/hauptwahl.html



WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH?

DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

Portfolio Defensiv

Aktien	15%
Renten	60%
Immobilien	5%
Rohstoffe	5%
Geldmarkt	15%

Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Balance

Aktien	35%
Renten	30%
Immobilien	10%
Rohstoffe	10%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Wachstum

Aktien	60%
Renten	10%
Immobilien	10%
Rohstoffe	5%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	6,42 %
Entwicklung 2013:	0,09 %
Entwicklung 2014:	4,17 %

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	-3,50 %
Entwicklung 2012:	7,13 %
Entwicklung 2013:	1,05 %
Entwicklung 2014:	4,37 %

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	-6,60 %
Entwicklung 2012:	10,03 %
Entwicklung 2013:	3,36 %
Entwicklung 2014:	6,69 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 25.07.2014.

Anzeige



Heavytrader

Ich brauche alles an einem Ort, eine erstklassige Trading-Software für Technische Chartanalyse mit Realtime-Pushdaten, Orderrouting und integrierter Entwicklungsumgebung. Mit Tradesignal Online Terminal kann ich meine Handelssysteme, direkt im Chart, für die weltweiten Märkte backtesten und optimieren.

Jetzt mit Realtime-Pushdaten gratis testen!

on Tradesignal[®] **LINE Terminal**
www.tradesignalonline.com/terminal



Neu!
Version 7
mit Debugger

EASYFOLIO 30 – ENTSPANNT VOM MARKT PROFITIEREN

Vorsichtige Anleger setzen auf Anleihen. Wir stellen ein ausgewogenes Portfolio vor, das von vielen Märkten profitiert. Ein Artikel im Original auf extra-funds.de über easyfolio 30.

Welche Möglichkeiten haben Anleger in Zeiten niedriger Zinsen noch? Gerade vorsichtige Anleger fragen sich seit einigen Jahren wohin mit dem Geld. Dabei schließt die Niedrigzinsphase Investments in Anleihen nicht aus – nur gut gestreut müssen sie sein. Insbesondere Unternehmensanleihen boten Anlegern während der vergangenen Jahre gute Renditen. Eingebettet in einen cleveren Anlage-Mix, können sich auch vorsichtige Sparer Unternehmensanleihen ins Depot legen, die hohe Kupons versprechen.

Diversifikation ist alles

easyfolio 30 (WKN: EASY30) bietet Anlegern genau diesen Anlage-Mix. Mit einer Aktienquote von nur dreißig Prozent richtet sich der ETF an Anleger, die auf Nummer sicher gehen wollen – ohne sich jedoch mit Zinsen unterhalb der Inflationsquote abzugeben. Knapp zehn Prozent des Portfolios besteht aus Hochzins-Anleihen europäischer

und US-amerikanischer Unternehmen. Zu knapp zehn Prozent sind auch Schuldtitel aus Schwellenländern mit dabei. Gemeinsam mit klassischen Anleihemärkten wie Staatsanleihen der etablierten Industrieländer entsteht so mit einem Anteil von 70 Prozent ein Bond-Portfolio mit dem nötigen Rendite-Kick.

Performance bislang überzeugend

Um auch Chancen am Aktienmarkt wahrnehmen zu können, setzt easyfolio 30 zudem auf Aktien. Neben europäischen und US-amerikanischen Standardwerten, spielen auch Japan, der Rest Asiens und Schwellenländer jeweils eine kleine Rolle im Depot. So partizipieren Anleger selbst von Entwicklungen in entlegensten Investment-Regionen und haben auf fast jedem Markt einen Fuß in der Tür. Innerhalb von etwas mehr als fünf Jahren gelang easyfolio 30 – trotz seiner konservativen Ausrichtung – eine Gesamrendite

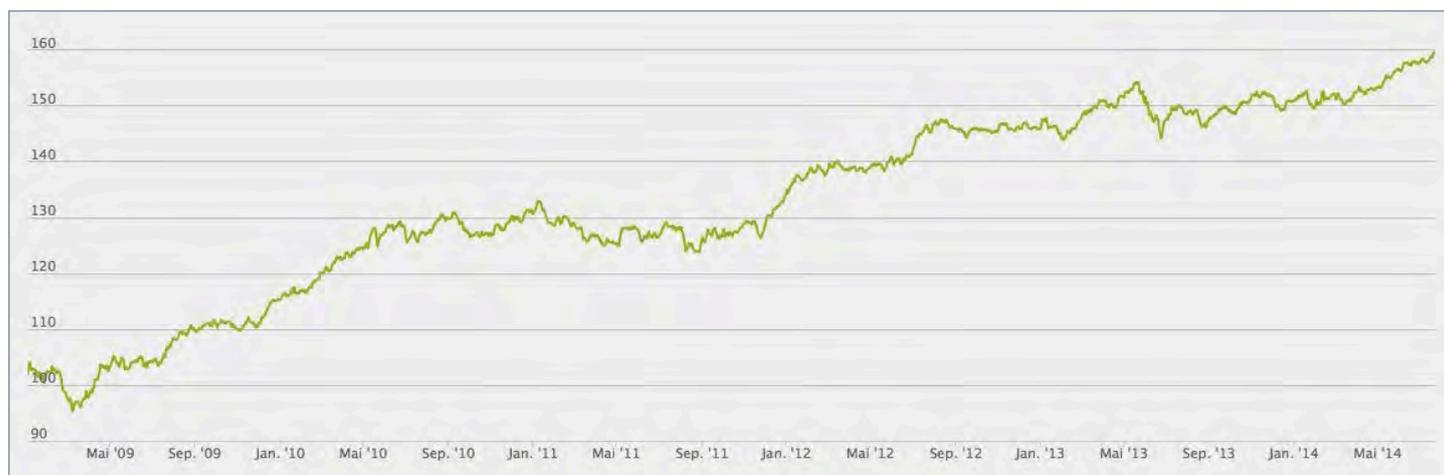


von über 50 Prozent. Die Performance basiert auf einer rückwirkenden Berechnung. Die laufenden Kosten (inkl. ETF-Kosten) für easyfolio 30 liegen bei 0,99 Prozent.

Ausführliche Informationen über easyfolio gibt es auf www.easyfolio.de.

Auto: Nico Popp

DIE HISTORISCHE INDEXENTWICKLUNG DES EASYFOLIO 30 PERFORMANCE INDEX



Hinweis: Der easyfolio 30 Performance TR Index wird seit 06.02.2014 täglich berechnet. Alle Daten vor diesem Datum sind simulierte Zahlen, die durch rückwirkende Anwendung der Indexberechnungsmethode berechnet wurden. Die simulierte und historische Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen. Quelle: Solactive AG.

NEUE NACHHALTIGKEITSANLEIHE MIT KAPITALSCHUTZ

Der FinVEX-Nachhaltigkeitsindex ist unter Anlegern noch wenig bekannt. Die Société Générale emittierte nun ein Kapitalschutz-Zertifikat auf den Index, mit dem man an dessen Wertentwicklung partizipieren kann.

Nachhaltige Investments werden immer beliebter, insbesondere bei institutionellen Investoren. Das Volumen von Investments, bei denen neben finanziellen Kennzahlen auch ökologische, soziale und Governance-Kriterien in den Anlageprozess einfließen, stieg nach Angaben des Forum Nachhaltige Geldanlage (FNG) in Deutschland, Österreich und der Schweiz binnen eines Jahres um zwölf Prozent auf insgesamt 134,5 Mrd. Euro. Während in der Schweiz und Österreich vor allem Pensionskassen in nachhaltige Anlagelösungen investieren, sind es in Deutschland vor allem kirchliche Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen.

Nachhaltigkeitsanalyse durch RobecoSAM in Kooperation mit Dow Jones

Neuestes Produkt dieser Art am Markt, mit Schwerpunkt jedoch auf die wirtschaftlich nachhaltige Komponente, ist die Nachhaltigkeits-Anleihe 07/14-07/20 (WKN: A1ZDA6) der Société Générale. Basiswert des Zertifikates ist der Finvex Sustainable Efficient Europe 30 Price Index in Euro, der bereits am 1. Juli 2011 aufgelegt wurde. Grundlage für den zugrundeliegenden Basiswert ist der Dow Jones Sustainability Europe Index. Die Dow Jones Sustainability-Indexfamilie gilt als die weltweit tonangebende zur Nachhaltigkeit auf Grundlage des Best-in-Class-Prinzip. Sie ist ein Kooperationsprojekt des Dow Jones-Verlagshauses zusammen mit dem renommierten Züricher Unternehmen Robeco Sustainable Asset Management (RobecoSAM).

Anders als manche anderen Nachhaltigkeitsindizes werden bei der Aktienauswahl nicht nur ökologische und soziale, sondern vor allem auch ökonomische Nachhaltigkeitskriterien herangezogen. Bei der Nachhaltigkeitsanalyse werden unter anderem die Managementsysteme, Unternehmensführung, das Branding,

die Mitarbeiterpolitik und Transparenz als auch industriespezifische Aspekte wie Kohlendioxid-Emissionen, Energieverbrauch, Produktdesign oder Recycling-System bewertet. Untersucht wird dabei vor allem, was konkret die Nachhaltigkeit bringt, was sie kostet und inwieweit dadurch tatsächlich auch die Wettbewerbsfähigkeit erhöht wird.

Negativkriterien, wie der grundsätzliche Ausschluss von Tabak, Alkohol oder Waffen gibt es dabei entgegen ethischen Nachhaltigkeitsprodukten nicht. Anhand der genannten Kriterien werden aus dem VSTOXX 600-Universum die 20 Prozent besten Aktien ausgesucht.

Risikoanalyse durch die Finvex-Gruppe

Die so herausgefilterten 120 europäischen Werte, die im Dow Jones Sustainability Europe zusammengefasst sind, werden dann von der belgischen Finvex Group einer ausgiebigen Risikoanalyse unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf einer geringen Volatilität (Schwankungsbreite) in einem negativen Marktumfeld, einer verminderten Wahrscheinlichkeit von extremen Verlusten, verbesserten Diversifikationsmöglichkeiten sowie einer hohen Liquidität. Die danach besten Werte werden dann im Finvex Sustainable Efficient Europe 30 Price Index zusammengefasst. Alle Aktien werden gleichgewichtet. Stark im Index vertreten sind im zugrundeliegenden Basiswert die Sektoren Gesundheitswesen, Telekommunikation und zyklische Gesundheitsgüter. Zu den Indexmitgliedern zählen Werte wie Fresenius Medical Care, Nestle, Swisscom oder Linde.

Nachhaltigkeit zahlt sich unter dem Strich aus

Die annualisierte Rendite des Finvex Sustainable Efficient Europe Price Index beträgt seit Juli 2011 12,49 Prozent, die des Euro Stoxx50 gera-

de einmal 4,37 Prozent. Und dies bei deutlich geringerer Volatilität. Während der europäische Leitindex um 21,91 Prozent schwankte, betrug die Volatilität des Finvex-Indexes gerade einmal 11,86 Prozent.

Kapitalschutz mit vollständiger Durchschnitts-Partizipation ohne Cap

Die Nachhaltigkeits-Anleihe bietet 100-prozentigen Kapitalschutz zum Laufzeitende nach sechs Jahren. Mit dem Produkt partizipiert der Anleger ohne Cap zu 100 Prozent an der Wertentwicklung. Allerdings gilt bei der Berechnung das Durchschnittsprinzip, mit dem die Performance geglättet wird. Als Startwert wird das Mittel aus 13 monatlichen Stichtagsbewertungen zu Beginn der Laufzeit herangezogen, gleiches gilt dann für die Ermittlung des Schlusswertes zum Laufzeitende. Der Differenzbetrag wird dann ausbezahlt.

Auch wenn aus heutiger Sicht eine Insolvenz der Société Générale nicht im Bereich des Denkbaren liegt. Anleger sollten jedoch beachten, dass es sich bei aller wirtschaftlichen Nachhaltigkeit um ein Zertifikat handelt. Es besteht also ein Emittentenrisiko im Insolvenzfall. Die Risikoprämie beträgt derzeit 81,92 Basispunkte. Damit ist die Kreditwürdigkeit etwas besser als die der Royal Bank of Scotland oder der HypoVereinsbank. Die Ratingagentur Standard & Poors bewertet das Finanzinstitut derzeit mit A und Moody's mit A2.

Autor: Uwe Görler

ENTWICKLUNGSHILFE MIT POSITIVEN RENDITECHANCEN

Mikrofinanzkredite ermöglichen Menschen in Entwicklungsländern, die anderswo keinen Zugang zu Bankdienstleistungen erhalten, weil sie als Zielgruppe uninteressant sind, ein Gewerbe zu gründen und der Armut zu entfliehen. Auch Privatanleger können sich an solchen Anlagen beteiligen und dabei auf Renditen oberhalb des hiesigen Zinsniveaus hoffen.

Rund drei Milliarden Menschen müssen weltweit mit weniger als zwei Dollar am Tag leben. Häufig verfügen sie über keine geregelten Einnahmen, sind damit uninteressant für große Banken. Die Menschen erhalten keine normalen Kleinkredite, die Betroffenen müssen sich so häufig an Zins-Wucherer wenden, wenn sie ihre Lebenssituation positiv verändern und ihre Ideen zur Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes umsetzen wollen – sei es die Schneiderin, die sich eine eigene Nähmaschine kaufen möchte, der Handwerker, der das notwendige Handwerkszeug benötigt oder der Bauer, der sich eine Wasserzisterne erstehen möchte zur Bewässerung seiner Felder.

Um solchen Menschen zu helfen, kam der bengalische Wirtschaftswissenschaftler Muhammad Yunus als Geschäftsführer der Grameen Bank auf die Idee, solchen Menschen Mikrofinanzkredite zu ermöglichen. Spätestens seit Verleihung des Friedensnobelpreises an ihn im Jahr 2006 sind solche Minikredite als wichtiges Hilfsmittel der Entwicklungshilfe in aller Munde. Die Weltbank schätzt, dass es mittlerweile über 10.000 Institutionen gibt, die solche Finanzdienstleistungen für Arme anbieten. Andere Schätzungen gehen sogar von mittlerweile 20.000 Organisationen aus. Das Gesamtvolumen des Marktes wurde im Jahr 2013 auf inzwischen 60 Mrd. US-Dollar geschätzt mit jährlichen Zuwachsraten von 15 bis 20 Prozent.

Das Erfolgsgeheimnis: anders als bei Spenden wohlthätiger Organisationen ermöglichen Mikrofinanzkredite, dass die Betroffenen als gleichberechtigte Partner im Wirtschaftskreislauf ihre Würde bewahren und keine Almosenempfänger sind.

Mikrofinanzgeschäft ist sehr aufwendig

Ein reines Allheilmittel in der Entwicklungshilfe sind solche Mikrofinanzprodukte allerdings nicht, häufig gerieten sie in den vergangenen Jahren auch in die Kritik. Auch wenn die Zinsen bei weitem nicht so hoch sind, wie solche von manch einem Zinswucherer, liegen sie trotzdem weit oberhalb hiesiger Verhältnisse. Und nicht jeder Mikrofinanzgeber hat allein soziale Aspekte im Fokus. Zinsniveaus von 20 Prozent sind hier eher die Regel. Denn Mikrofinanz ist ein aufwendiges Geschäft. Kleine Kreditvolumen und fehlende Sicherheiten erhöhen die Betriebskosten.

Die Schweizer Mikrofinanzexperten responsAbility Research untersuchte die Faktoren, die das Zinsniveau so in die Höhe treiben und wie diese zu senken sind. Ergebnis: Gesunder Wettbewerb, effektive Regulierung, geeignete Marktstrukturen und Innovationen sorgen zu einer Effizienzsteigerung. Verbesserungen dieser Art ermöglichten bereits eine Senkung der Betriebskosten um 23 Prozent, die im Gleichklang zu niedrigeren Zinssätzen führten. Der Prozess wird sich weiter fortsetzen.

Renditen um die 2,5 bis 4,5 Prozent

Trotz allem können solche Mikrofinanzkredite auch interessant für die Anleger sein. Schließlich sollen auch sie für ihr soziales Engagement angemessen belohnt werden. Mit Zinssätzen zwischen 2,5 bis 4,5 Prozent im Schnitt rentieren Mikrofinanzanlagen deutlich besser als herkömmliche Anleihen. Und dabei sind die Ausfallraten bei Mikrofinanzkrediten vergleichsweise gering. Rund 95 Prozent der Kredite werden wieder zurückgezahlt.

Mit verschiedenen Produkten können auch Privatanleger, die diese Idee unterstützen und gleichzeitig eine leicht höhere Rendite als mit herkömmlichen Anleihen wollen, in solche Mikrofinanzanlagen investieren. Eines davon ist der Wallberg Global Microfinance Fund P (WKN: A0Q50C). Investiert wird dabei in das gesamte Spektrum von Mikrofinanz. Drei neue Investments über rund eine Million US-Dollar wurden zuletzt in Peru, Ecuador und Azerbaijan getätigt. Insgesamt sind rund 30 Mikrofinanzinvestments in 15 Ländern im Fonds. Damit erhalten 13.420 Kleinst-Unternehmer Zugang zu Finanzierungen. Die Hauptländer sind Kambodscha, Tadschikistan, Ecuador, Aserbaidschan und Georgien. Auf Jahressicht erzielte der Fonds eine Rendite von 2,62 Prozent, auf Fünfjahressicht von 14,99 Prozent. Die Mindestanlage summe beträgt 1.000 Euro.

Fazit:

Mit dem Fonds können Privatanleger die Idee von Mikrofinanzprodukten unterstützen. Menschen aus 15 Entwicklungsländern werden durch den Fonds in die Lage versetzt, mit dem zur Verfügung gestellten Kapital Kleinstgewerbe zu gründen. Nebenbei wird der Anleger mit Renditen oberhalb hiesiger Anleihezinssätze belohnt, da es sich bei dieser Art von Kapitalbereitstellung natürlich um Risikokapital handelt. Allerdings zeigte die Vergangenheit, dass die Ausfälle vergleichsweise gering waren.

Autor: Uwe Görlner

WIESO SETZE ICH NICHT MEIN GANZES GELD AUF EINE KARTE? (TEIL 2)

Im ersten Teil dieser Serie haben wir darauf hingewiesen, dass Sie Ihr Kapital sowohl über verschiedene Anlageklassen und Produkte, als auch über unterschiedliche Regionen, Länder und Branchen streuen sollten, um das Risiko zu minimieren. Im zweiten Teil werden wir erläutern, wann Korrelationen zwischen Anlagen auftreten und wie man ein Portfolio diversifiziert.

Wann treten Korrelationen zwischen Anlagen auf?

Man kann feststellen, dass Anlagen oft dann starke Korrelationen aufweisen, wenn sie bestimmte gemeinsame Attribute besitzen. Erstens lässt sich beobachten, dass Anlagen in gleichen Regionen oder Ländern oft stark miteinander korrelieren, so beispielsweise Aktien aus dem DAX. Das liegt daran, dass die Unternehmen, die alle ihren Sitz in Deutschland haben, von denselben regulatorischen, ökonomischen, sozialen und klimatischen Faktoren abhängig sind. Wenn zwei Unternehmen denselben politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen ausgesetzt sind, neigen sie dazu verhältnismäßig ähnliche Kursverläufe einzuschlagen.

Zweitens tritt dieses Phänomen auch bei Unternehmen gleicher Branchen auf. Zwischen den Aktien von Daimler und BMW gibt es zum Beispiel mit 0,92 (auf ein Jahr bezogen) eine starke Korrelation, was daher rührt, dass Werte einer Branche auf äußere Umstände und Entwicklungen sehr ähnlich reagieren. So sind zwei Autohersteller von einer Erhöhung der Stahlpreise eher in vergleichbarem Maße betroffen, als ein Autohersteller und ein Energieversorger.

Drittens kann es Korrelationen zwischen bestimmten Anlageklassen (Assetklassen) geben. So bringen Aktien normalerweise höhere Erträge ein, wenn Anleihen weniger attraktiv sind und umgekehrt. Hier konnte zwischen 1960

und 2007 eine Korrelation von -0,44 festgestellt werden, es besteht also ein negativer Zusammenhang. Offene Immobilienfonds weisen zu Aktienfonds eine Korrelation von etwa null auf und sind damit so gut wie unabhängig von deren Verlauf.

Wie diversifiziert man ein Portfolio?

Es stellt sich die Frage, inwiefern man diese statistischen Zusammenhänge als Anleger beachten sollte: Man kann die gegenseitige Unabhängigkeit von Anlagen ausnutzen um sein Gesamtrisiko zu reduzieren, indem man sein Kapital auf verschiedene Länder und Regionen, Branchen und Anlageklassen streut.

Zum einen empfiehlt es sich grundsätzlich, nicht nur im Inland zu investieren, sondern auch ausländische Märkte zu berücksichtigen. So kann man Kursverluste, die durch eine Währungskrise wie die Eurokrise entstehen, durch ein Teilinvestment in den USA oder Japan abschwächen, weil die dortigen Märkte den politischen und wirtschaftlichen Belastungen nicht gleichermaßen intensiv ausgesetzt sind. Für eine Investition in ausländische Märkte gibt es zwei Möglichkeiten: Man kann viele Aktien von großen ausländischen Unternehmen in der eigenen Währung an einem inländischen Börsenplatz wie XETRA handeln. Da die dort erhältlichen Werte aber zum Teil weniger liquide sind, kann es hier zu höheren Spreads und damit zu ungünstigeren Preisen kommen. Andererseits

kann man die meist höheren Handelsgebühren (zumindest mit den hiesigen Brokern) in Kauf nehmen und die Anlage im Ausland in der jeweiligen Fremdwährung tätigen. Dabei gilt es jedoch zu beachten, dass Wechselkursschwankungen einen Einfluss auf die Investition haben. Einerseits können sie zwar dazu führen, dass die Rendite steigt. Dies ist der Fall, wenn die ausländische Währung während des Anlagehorizontes gegenüber der inländischen aufgewertet (an Wert zugenommen) hat. Im gegenteiligen Fall kann das Währungsrisiko aber auch negative Auswirkungen auf die Performance haben.

Zum zweiten sollte wegen der Korrelation innerhalb von einzelnen Branchen und Industriezweigen, das Investitionskapital auf Aktien von Unternehmen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern gestreut werden. So kann man sich langfristig besser gegen branchenspezifische Risiken absichern.

Zuletzt ist es wichtig, in verschiedene Anlageklassen zu diversifizieren. Neben dem Aktienmarkt, ist es ratsam, zum Beispiel in Anlageprodukte des Rentenmarktes (Unternehmens-, Staatsanleihen), in Rohstoffe, in Immobilien oder in Devisen zu investieren, um auch hier wiederum die Differenzen in der Wertentwicklung zur Einschränkung des Gesamtrisikos zu nutzen.

Autor: Thomas May

Anzeige

Mein Geld
ANLEGERMAGAZIN

www.mein-geld-medien.de

Wir informieren Sie schneller, besser & präziser



Auch im iKiosk erhältlich!

Spanien refinanziert sich günstiger

Infolge einer Schwarzgeldaffäre der regierenden Volkspartei und einer Regierungskrise im Nachbarland Portugal erhöhte sich zwischenzeitlich der Anleihezins in Spanien. Nun muss der Staat wieder deutlich weniger tief in die Tasche greifen, um sich Geld am Anleihemarkt zu leihen. Die Rendite von Geldmarktpapieren mit einer Laufzeit von 84 Tagen sank bei der vergangenen Auktion von 0,869 Prozent im Vormonat auf nunmehr 0,442 Prozent, die von neunmonatigen Staatspapieren von 1,441 auf 1,152 Prozent. Der spanische Fiskus platzierte Anleihen von insgesamt mehr als 3,5 Mrd. Euro. Die Anleihen waren mehrfach überzeichnet. Staatspapiere sind für viele einheimische Anleger noch lukrativer geworden, nachdem Spanien nun auch für Privatan-

leger einen Strafzins für Sparer einführte. Rückwirkend zum 1. Januar 2014 wurde ein Negativzins von 0,03 Prozent auf alle Spareinlagen beschlossen. Sparer sollen sich nach offizieller Begründung der Regierung am Abtragen der Staatsschulden beteiligen. Das spanische Sparvolumen wird aktuell auf 1,43 Billionen Euro beziffert. Mit der Strafsteuer auf Bankeinlagen erhofft sich der Fiskus Mehreinnahmen von 429 Mio. Euro.

Anleger setzen auf steigende Zinsen

Ende Juni, Anfang Juli flossen allein innerhalb von zwei Wochen rund 100 Mio. Euro an Anlagegeldern in den ComStage Commerzbank Bund Future-Short TR UCITS ETF (WKN: ETF562). Beim Bund-Future handelt es sich um einen Terminkontrakt auf eine fiktive Schuldverschreibung der Bundes-

republik Deutschland mit achteinhalb bis zehnjähriger Laufzeit über einen Nominalbetrag von 100.000 Euro und einem Kupon von sechs Prozent. Mit Short-ETFs auf den Bund Future partizipieren Anleger an kurz- bis mittelfristigen Zinserhöhungen am Anleihemarkt.

Strengere Regeln am US-Geldmarkt

Die US-Börsenaufsicht SEC zieht weitere Konsequenzen aus der Finanzkrise, als massiv Investorengelder aus Geldmarktfonds abgezogen wurden. Große institutionelle Anleger sollen sich so daran gewöhnen, dass die Kurse der Fonds künftig schwanken. Im Gegenzug dürfen Geldmarktfonds in kritischen Marktsituationen die Auszahlung der Anteile verweigern oder eine Gebühr für die Rücknahme der Anteilsscheine verlangen.

SEMINARE

KOSTENFREIE WEBINARREIHE „TRADING FÜR BERUFSTÄTIGE UND VIELBESCHÄFTIGTE 2014“

Steigen Sie jetzt noch ein und sichern Sie sich die Tipps & Tricks der Profis.

Im Vordergrund der Webinare steht die **praxisnahe Vermittlung** von **Tipps** und **Tricks** für **zeitoptimiertes, erfolgreiches Trading**.

Als Besonderheit können Sie zudem kostenfrei auf den [Guidants-Desktop der DZ BANK](#) zugreifen und die vielen **Sonderfunktionen** dieses Tools für Ihr **Trading nutzen**.

Hier ein Auszug der Themen, die von den Experten **praxisnah und ausführlich** behandelt werden:

- **Technische Analyse** – Dirk Oppermann
- **Live-Analysen, Handelsstrategien und Produktideen** – Stephan Feuerstein, Ingmar Königshofen, René Wolfram und Stefano Angioni
- **Risiko- und Moneymanagement** – David Pieper
- **Saisonalitäten** – Thomas Bopp
- **Ichimoku-Trading** – Erich „Der Eisbär“ Schmidt
- **Selbstmanagement** – Dr. Raimund Schriek
- **Fundamentalanalyse** – Christian Kahler
- **Elliott-Wellen** – André Tiedje
- **Trading mit kleinem Depot** – Thomas Bopp

Wann?

Jeden Montag um 19:00 Uhr

Die **kostenfreie Anmeldung** für „Trading für Berufstätige und Vielbeschäftigte 2014“ finden Sie unter www.kursplus.de

GEOPOLITISCHE RISIKEN VERHINDERN PREISRÜCKGÄNGE BEI GOLD: **UNTERSTÜTZUNG FÜR FREUNDE**

Analysten zufolge halten sich derzeit die geopolitischen Risiken, die von der Ostukraine und dem militärischen Konflikt im Gaza-Streifen ausgehen, und die Möglichkeit steigender US-Zinsen die Waage.

Seit dem Hoch Anfang Juli bei 1.345 USD ist der Goldpreis in eine Korrektur übergegangen, die den Preis des Edelmetalls bis auf die Unterstützung bei 1.307 USD führte. Zwar konnte sich das Edelmetall in der vergangenen Woche erholen, scheiterte jedoch am Widerstand bei 1.331 USD und setzt seither wieder deutlich zurück. Obwohl das Edelmetall zu Beginn der laufenden Handelswoche zunächst wieder auf 1.318 USD zulegte, begann der Kurs am Dienstag wieder zu bröckeln, fiel bis auf 1.302 USD zurück – um dann innerhalb von zwei Minuten auf 1.314 USD zu steigen.

Beobachtern zufolge wägen Anleger derzeit die geopolitischen Risiken, die von der Ostukraine und dem militärischen Konflikt im Gaza-Streifen ausgehen, gegen die Aussicht auf steigende US-Zinsen ab: Fed-Chefin Janet Yellen hatte jüngst verkündet, bei weiterhin rasch zurückgehender Arbeitslosigkeit in den USA die Leitzinsen schneller als geplant erhöhen zu wollen. Gold als zinsloses Investment war daraufhin um zwei Prozent gefallen. Doch ob höhere Beschäftigtenzahlen in den USA tatsächlich in Inflation münden, wird sich erst zeigen müssen. Zum Vergleich: In Deutschland stagniert trotz einer Beschäftigungsquote, die nahe an der Vollbeschäftigung liegt, die Inflationsrate bei 0,5 Prozent.

Dennoch: In den vergangenen Wochen machten überwiegend robuste amerikanische Wirtschaftsdaten, eine ordentlich angelaufene US-Bilanzsaison und ein stärkerer Kurs des US-Dollars Anlegern wenig Lust auf das Edelmetall. Nur die sich zuspitzende Lage in der Ostukraine und die Kämpfe im Nahen Osten haben wohl ein deutlicheres Nachgeben des Goldpreises verhindert.

Rohstoffexperten verweisen darauf, dass zuletzt auch die physische Nachfrage nach

Gold die Erwartungen des Marktes enttäuscht hat. Nachdem sich China im laufenden Jahr mit seinen Käufen – anders als in den Jahren zuvor – zurückhält, müssen Goldanleger nun auch die Hoffnung aufgeben, dass Indien nach dem Regierungswechsel die Importzölle auf Gold lockern könnte. Der derzeit zweitgrößte Goldnachfrager weltweit nach China hat den Einfuhrzoll auf Gold unverändert bei zehn Prozent belassen, wie aus dem vor wenigen Tagen vorgestellten Haushaltsplan des Landes hervor geht. Hintergrund für die Zölle ist der Versuch, Kapitalabflüsse zu verhindern.

Angesichts dieser Hindernisse für einen weiteren Auftrieb im Goldpreis ist der Blick auf den Chart gerichtet. Können die Bullen das Edelmetall jetzt nicht an der 1.307-Marke auffangen, käme es zu einem raschen Rückfall auf das Korrekturtief bei 1.291 USD. Sollte sich Gold auch hier nicht stabilisieren können, sind weitere Verluste bis 1.279 und 1.265 USD wahrscheinlich. Erst von diesem niedrigen Niveau aus dürfte sich der mittelfristige Aufwärtstrend fortsetzen. Vorerst sieht es nicht danach aus, dass Gold über die Barriere bei 1.324 USD ausbricht. Dann würde nämlich ein kleines Kaufsignal ausgelöst und das Hoch bei 1.345 USD könnte zügig erreicht werden. Sollte auch dieser Widerstand überwunden werden, rücken bereits Zugewinne bis 1.380 USD in den Blick.

Bemerkenswert ist eine jüngste Mitteilung der Bank of America-Tochter Merrill Lynch: Die US-Großbank schlägt unerwartet sanfte Töne im Hinblick auf den Goldpreis an. Hatten Goldman Sachs und Co. mit negativen Preiseinschätzungen für 2014 Anlegern Goldinvestments regelrecht madig gemacht, zeigen die ersten beiden Quartale, dass Abwärtsausschläge stets begrenzt blieben. Wenn sich Merrill Lynch nun mit den Worten „der Goldmarkt hat das Schlimmste überstanden“ überraschend optimistischer für die Goldpreisentwicklung zeigt



© Vitaly Korovin - Fotolia.com

und als Begründung eine mittelfristig stärkere Nachfrage in den Schwellenländern aufgrund wachsenden Wohlstands angibt, erscheint diese Neubewertung von Gold nicht allzu originell. Möglicherweise beginnen US-Banken einzusehen, dass dem Aufwärtsdruck im Gold mit ihren kontinuierlich negativen Analysteneinschätzungen nicht beizukommen ist. Wie lautete bislang die Prognose der US-Investmentbank Goldman Sachs? Der Goldpreis werde bis Jahresende 2014 bei 1.050 USD stehen. Jetzt lautet das neue Kursziel 1.200 USD. Die Neubewertung um satte 13% war überfällig, denn der realistische Blick zeigt: Der siebte Monat des Jahres geht in ein paar Tagen zu Ende und Gold hat rund 9% an Wert zugelegt. Freunde des gelben Edelmetalls dürften sich dadurch bestätigt sehen. Hinzu kommt: Traditionell stehen im Herbst die stärksten Goldmonate bevor.

Autor: Helge Rehbein

GOLD, SILBER, PLATIN, DIAMANTEN

RICHTIG ANLEGEN IN UNRUHIGEN ZEITEN

Von Beate Sander

Immer mehr private und institutionelle Anleger investieren in Edelmetalle und Diamanten. Nicht erst seit der Finanzkrise sind Gold, Silber und Platin nervenschonende Geldanlagen, die Vermögen vor Verlusten bewahren. Unabhängig von der Marktlage ist es möglich, Kapitalerträge zu erzielen, Vermögen aufzubauen und für das Alter vorzusorgen. Einen attraktiven Schwerpunkt bilden Edelmetallaktien, Barren und Münzen. Beate Sander gibt einen fundierten Einblick in die Welt der Edelmetalle und Edelsteine und klärt über die verschiedenen Anlagemöglichkeiten auf. Wichtige Anlagebegriffe wie ETF/ETC, Edelmetall-Publikumsfonds, Anlage- und Hebelzertifikate werden praxisnah erläutert. Für den schnellen Überblick findet der Leser übersichtlich aufbereitete Charts und Tabellen.

Einleitung

Die Autorin gibt dem Leser zu Beginn des Buchs die folgende grobe Marschrichtung vor. Weg vom Sparbuch, dem schleichenden Kapitalvernichter wegen der Niedrigzinspolitik, denn die Inflationsrate übersteigt die Zinsen. Damit wird das Sparbuch zum sichersten Weg, Ihr Vermögen zu verringern. Die Alternative liegt laut Sander in einem Investment in Gold, Silber und Platin. Dabei sollte man einen Anteil von mindestens 5 bis 15, allerhöchstens 20 Prozent anpeilen. Insbesondere bei Turbulenzen am Kapitalmarkt, wenn es an den Aktienbörsen so richtig kracht, wie im September/Oktober 2008 und Frühjahr 2009 sowie im zweiten Halbjahr 2011 als Folge der Staatsschuldenkrise bieten Edelmetalle einen beruhigenden Ausgleichsfaktor.

Stürzen Aktien wegen Börsencrashszenarien in den Keller, suchen viele Menschen Zuflucht in den sicheren Hafen Gold. Die logische Folge auf mehr Nachfrage sind steigende Preise. Man sollte besonnen im Vorfeld handeln und

sich bei fallenden Kursen entsprechend positionieren.

Die Autorin führt den Leser danach leichtverständlich in die wichtigsten Edelmetall-Anlageformen ein, angefangen mit Barren und Münzen aus Silber, Gold, Platin über Einzelaktien, Edelmetall-ETCs, Aktienfonds, Anlagezertifikate bis hin zu den an den internationalen Terminbörsen gehandelten spekulativen Edelmetall-Futures-Kontrakten. Wichtig für Anleger ist dabei, dass sie im Edelmetallbereich eine Strategie entwickeln, die zu ihnen passt, ihrer Risikoneigung, ihrer Kapitaldecke und ihrem Anlagezeitraum entspricht. Schmuck aus Gold, Silber, Platin und Diamanten können bezaubern, aber sie taugen als Kapitalanlage wenig. Besser ist es daher, mit einer ausgewogenen Edelmetallanlage sein Kapital vor Inflation und Kursverfall zu schützen.

Bei Anlegern beliebt

Eine besonders gute Möglichkeit sein Kapital zu schützen stellen Investments in ETFs dar. Bei Profis befinden sich Exchange Traded Funds (ETF), auch Indexfonds genannt, längst im Depot. Bei den großen Standardwerten gibt es nur wenige Produkte (15 – 20 %), die längerfristig besser als der Vergleichsindex, die Benchmark, abschneiden. Es gibt keinen Ausgabeaufschlag, und die Verwaltungsgebühr ist niedrig. Während bei Publikumsfonds im Schnitt 1,90 Prozent jährliche Verwaltungskosten anfallen, beträgt die Gebühr bei ETF im Schnitt nur 0,40 Prozent. Es macht viel aus, ob sich in 10, 20 oder 30 Jahren Ihr Buchgewinn alljährlich um zwei oder um weniger als ein halbes Prozent verringert.

Zum Schluss des Buchs geht Sander noch auf die Anlagemöglichkeit des physischen Erwerbs von Edelmetallen ein. Physische Edelmetalle sind reale Sachwerte. Im Gegensatz zu manch anderem Finanzprodukt beruht ihr

Wert nicht auf dem Zahlungsverprechen einer Gegenpartei. Gerade in Zeiten finanzieller Verwerfungen und niedriger Zinsen kommt die Funktion von Gold, Silber, Platin und Palladium als Wertspeicher voll zum Tragen. Ein Investment insbesondere in Gold und Silber hat sich historisch als ausgezeichnete Möglichkeit bewährt, die Kaufkraft von Geldvermögen dauerhaft zu erhalten. So kostet ein Barrel Erdöl im Vergleich zu Gold oder Silber heute fast genau so viel wie noch vor 50 Jahren. Ganz anders sieht die Preisentwicklung in nationalen Währungen wie dem US-Dollar oder dem Euro aus. Zentralbanken und Regierungen setzen eifrig ihre Notenpressen in Gang und schlagen schon seit langem den Weg der Geldentwertung ein. Es ist unwahrscheinlich, dass sich dieser Trend in absehbarer Zeit umkehren wird!

Fazit:

Beate Sander gibt Lesern in diesem Buch einen umfassenden Überblick über sämtliche Aspekte der Anlage in Edelmetallen. Wichtige Anlagebegriffe wie ETF/ETC, Edelmetall-Publikumsfonds, Anlage- und Hebelzertifikate werden praxisnah erläutert.

Übersichtlich aufbereitete Charts und Tabellen runden das Buch ab. Ein gelungenes Werk und aufgrund der leicht verständlichen Sprache auch für Einsteiger in die Welt von Gold & Co. geeignet.

Bibliographie

Beate Sander
Gold, Silber, Platin, Diamanten
Richtig anlegen in unruhigen Zeiten
288 Seiten, Hardcover
24,99€ (D) | 25,70€ (A)
ISBN 978-3-89879-798-6
FinanzBuch Verlag, München 2013

» Dieses Buch können Sie hier bestellen

Traden Sie erfolgreich – mit der CFD & Forex Tradingbox

Die CFD & Forex Tradingbox eröffnet Ihnen die vielfältige Welt des Tradings: **Bücher, E-Books, Seminargutscheine, Zugänge zu ausgewählten Trading-Services, eine Vergünstigung für ein persönliches Trader-Coaching, einen Gutschein für eine Gebührengutschrift bei Eröffnung eines Live-Kontos, einen Gutschein für ein Quartals-Abo u.v.m.**



Die Inhalte dieser Tradingbox haben einen Wert von über € 800,-!

Sie bezahlen nur € 39,90

Jetzt hier bestellen:

www.kursplus.de

Die Inhalte im Überblick

Der Top-Seller unter den Tradingbüchern „ Professioneller Börsenhandel “ von Erdal Cene vom FinanzBuch Verlag präsentiert von WH Selfinvest im Wert von	€ 39,99
Der internationale Verkaufsschlager als Buch „ Chartmuster richtig analysieren und bewerten “ von Larry Pesavento vom FinanzBuch Verlag im Wert von	€ 39,90
Das Standardwerk unter den simplified-Büchern „ Devisenhandel “ von Dennis Metz vom FinanzBuch Verlag im Wert von	€ 12,90
Die DVD „ Trading für Einsteiger “ von Birger Schäfermeier vom FinanzBuch Verlag im Wert von	€ 49,00
Einen Gutschein für eine Vergünstigung bei einem Intensivseminar von kurs plus im Wert von	€ 50,00
Einen Gutschein für eine Vergünstigung für ein Trader-Coaching bei Dr. Raimund Schriek präsentiert von kurs plus im Wert von	€ 150,00
Einen Seminargutschein von der World of Trading im Wert von	€ 39,00
Einen Gutschein für den Trading-Service „ Gabels Markttechnik Paket “ von Markus Gabler für einen Monat kostenfrei von GodmodeTrader.de im Wert von	€ 49,00
Einen Gutschein für Echtzeitdaten in Profi-Qualität „ Tai•Pan Realtime “ für zwei Monate kostenfrei von Lenz & Partner im Wert von	€ 208,00
Einen Gutschein für den Besuch von drei Veranstaltungen der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands (VTAD) im Wert von	€ 90,00
Einen Gutschein für das E-Book „Best of Trading“ von Daytrading.de im Wert von	€ 12,90
Einen Gutschein für ein Quartals-Abo von Smart Investor im Wert von	€ 19,20
Einen Gutschein über eine Gebührengutschrift bei Eröffnung eines Live-Kontos bei WH Selfinvest im Wert von	€ 50,00
Gesamtwert der Tradingbox: € 809,89	
Ihr Sparvorteil: € 769,99	
Ihr Preis: € 39,90	

FREMDWÄHRUNGEN: NICHT NUR FÜR DEN URLAUB, SONDERN AUCH FÜR DAS PORTFOLIO

Mit ETPs auf Währungspaare können Investoren schon länger von Entwicklungen auf den Devisenmärkten profitieren. Jetzt ist auch die Entwicklung einzelner Devisen gegenüber Währungskörben investierbar. Damit lässt sich die Diversifikation des Portfolios weiter verbessern.

Viele Investoren konzentrieren sich auf Aktien-, Anleihe- und Rohstoffmärkte. Anlagechancen und Risiken aus Fremdwährungspositionen beachten sie dagegen kaum. Dabei weisen die weltweiten Devisenmärkte die größeren Handelsumsätze und die höhere Liquidität auf. Laut der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich betrug das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen auf den Währungsmärkten im letzten Jahr 5,3 Billionen US-Dollar. Ein Grund für die hohen Umsätze ist die Vielzahl an Marktteilnehmern. Beispielsweise müssen international agierende Unternehmen ihren Zahlungsverkehr organisieren, Zentralbanken gleichen Liquiditätsschwankungen aus und Touristen wechseln ihr Geld für Reisen ins Ausland. Aber der Handel mit Fremdwährungen lohnt sich nicht nur aus diesen Gesichtspunkten. Vielmehr können gezielte Währungsinvestments das Portfolio bereichern.

Risiken aus Fremdwährungspositionen, etwa über Aktien- oder Rohstoffinvestments, lassen sich durch ein aktives Währungsmanagement reduzieren. Die Abhängigkeit von Wechselkursschwankungen sinkt. Aber Währungen sind auch eine eigene Anlageklasse mit besonderen Anlageeigenschaften. Devisen haben so in der Regel eine geringe bis negative Korrelation zu den meisten traditionellen und alternativen Anlageklassen. Sie unterstützen damit effektiv die Diversifikation des Portfolios. Gleichzeitig eröffnen die Währungsbewegungen attraktive Renditechancen.

Währungskörbe unterstützen Marktmeinung

Über Exchange Traded Products (ETP) haben Investoren seit einigen Jahren die Möglich-



© B. Wylezich - Fotolia.com

keit, in einzelne Währungspaare zu investieren. Zudem gibt es mittlerweile auch Währungskörbe auf Basis von ETPs. Damit lässt sich die relative Entwicklung beispielsweise des Euro zu einem Korb aus den restlichen G-10 Währungen abbilden, also zu US-Dollar, Japanischem Yen, Britischem Pfund, Schweizer Franken, Kanadischem, Australischem und Neuseeländischem Dollar sowie Schwedischer und Norwegischer Krone. Der Vorteil: Die Entwicklung des Euro ist weniger abhängig von den Bedingungen in einem Währungsraum, sondern wird relativ zu einem breiteren Währungskorb betrachtet. Die Schwankungen nehmen durch den breiteren Währungskorb ab. Auch hier können Investoren auf eine Ab- oder Aufwertung des Euro setzen.

Anleger können zudem gezielt ausgewählte Währungsthemen umsetzen. Beispielsweise

können sie in die Entwicklung der vier Rohstoffwährungen – Kanadischer und Australischer Dollar sowie Schwedische und Norwegische Krone – gegenüber dem US-Dollar investieren. Die Gewichtung der vier Länder innerhalb des zugrundeliegenden Index hängt dabei vom aktuellen Anteil der Rohstoffexporte am jeweiligen BIP ab. Seit 2002 ließ sich mit einer bullischen Strategie für die Rohstoffwährungen eine jährliche Rendite von 7,5 Prozent erzielen. Der Multi-FX Basket ermöglicht Anlegern dagegen von vier typischen Währungsstrategien gegenüber dem US-Dollar zu profitieren. Der zugrundeliegende Index von Morgan Stanley wählt regelbasiert auf Basis verschiedener Indikatoren für die Entwicklung des US-Dollar short, long oder leveraged Positionen für den Greenback aus.

Autor: Uwe Görler

INTERVIEW MIT MARTIN ARNOLD, WÄHRUNGSEXPERTE IM RESEARCH-TEAM VON ETF SECURITIES



© M. Schuppich - Fotolia.com

Absicherungen über verschiedene Währungspaare gehören seit langer Zeit zum Standard. Seit Mitte Juli bieten Sie nun auch spezielle Währungskörbe an. Was steckt hinter dieser Idee?

Von unseren Investoren wissen wir, sie wollen neben dem Wechselkurs zwischen zwei bestimmten Währungen auch weitere Währungsstrategien über börsengehandelte Produkte umsetzen. Mit unseren Währungskörben können sie nun die Entwicklung des Euro, US-Dollar oder Britischen Pfunds im Verhältnis zu einer Auswahl der weltweit wichtigsten Währungen abbilden.

Welche Zielgruppe möchten Sie damit ansprechen?

Unsere ETPs auf Währungskörbe richten sich an Fonds- und Portfoliomanager, die sich mit mehreren Anlageklassen beschäftigen und Währungen zur Absicherung, Diversifikation oder als zusätzliche Renditequelle nutzen möchten. Außerdem können unabhängige

Finanzberater mit den ETPs für ihre Kunden Währungsstrategien kostengünstig und transparent umsetzen.

Bei dem Angebot handelt es sich um taktische und einen strategischen Währungskorb. Wie funktionieren diese genau und wo sind sie am besten einsetzbar?

Als Basis für alle Währungskörbe verwenden wir die G-10 Währungen. Drei taktische Körbe bilden die Entwicklung des Euro, US-Dollar oder Pfund gegenüber den restlichen neun Währungen ab. Hier gibt es jeweils die Option, auf eine Auf- oder Abwertung der ausgewählten Währung zu setzen. Darüber hinaus haben wir einen themenbezogenen taktischen Korb konzipiert, der den US-Dollar im Verhältnis zu den vier Rohstoffwährungen aus dem G-10-Korb widerspiegelt. Der strategische Währungskorb beinhaltet eine aktive Komponente, die auf Basis von festen Regeln die Gewichtung der neun Währungen gegenüber dem US-Dollar regelmäßig anpasst.

Worauf sollten Anleger dabei vor dem Kauf achten?

Gute Produkt- und Marktkenntnisse sind wichtig. Wir bieten Anlegern unter anderem auf unserer Website zahlreiche Informationen über die Funktionsweise unserer Währungs-ETPs. Und: Wir haben unser Angebot an Research-Informationen und Analysen zu den Währungsmärkten ausgebaut.

Autor: Martin Arnold, Währungsexperte im Research-Team von ETF Securities

KAUFEN ODER MIETEN?

Wer mag nicht gerne in den eigenen vier Wänden wohnen, unabhängig sein von Vermietern und möglichen Mieterhöhungen. Doch ist der Kauf wirklich lukrativer als das Mieten einer Immobilie? Hier eine Entscheidungshilfe.

Die Zinsen in der Eurozone liegen auf Rekordniveau. Doch in den USA und auch in Großbritannien werden die Zinsen in nächster Zukunft bereits steigen, eine Zinswende ist in Sicht. Sollte man das derzeit noch niedrige Zinsniveau, das nach Aussagen der EZB auch noch eine Zeit so niedrig bleiben soll, nutzen, um sich endlich den Traum von den eigenen vier Wänden zu verwirklichen. Oder ist es sinnvoller, eher eine Wohnung oder Haus zu mieten?

Bereits im vergangenen Jahr warnte die Deutsche Bundesbank vor einem mittlerweile überhitzten Immobilienmarkt. So hält das Finanzinstitut insbesondere Geschosswohnungen in den großstädtischen Geschosswohnungen großer Ballungsräume wie München, Hamburg oder Frankfurt um bis zu 20 Prozent überteuert. Auch in kleineren Städten gäbe es Überbewertungen von fünf bis zehn Prozent. So stiegen die vergangenen drei Jahre in den Ballungsräumen die Preise um mehr als 25 Prozent, bundesweit um rund acht Prozent. Diese Preissteigerungen seien weder durch demographische noch wirtschaftliche Einflussfaktoren gedeckt. Von einer Überhitzung des Marktes sei jedoch noch nicht die Rede, wird von Immobilienexperten immer betont, vor allem nicht bei Häusern, bei denen sich die Preise nicht wahrnehmbar vom fundamental gerechtfertigten Niveau entfernt habe. Aber auch Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble zeigte sich angesichts der Bundesbankwarnung besorgt. Vorsicht bleibt aber vor allem den großen Ballungsräumen geboten. Trotz des niedrigen Zinssatzes kann der Häuslebauer dort nach einer Beruhigung des derzeitigen Immobilienbooms in Deutschland Verluste einfahren.

Für Immobilien- und Landbesitz sprechen einige Fakten: während Papiergeld in Sonder-situationen wie Währungsreformen, Kriegen

oder revolutionären Umwälzungen schnell wertlos werden kann, das zeigten zahlreiche Beispiele auch in der deutschen Geschichte, bleibt der Sachwert eines Hauses erhalten, häufig steigt er auch noch. Ein Haus ist eine Art Altersvorsorge, schließlich muss man, sofern man es selbst bewohnt, keine Miete zahlen, ist gefeit vor unvorhergesehenen Mieterhöhungen. Oder man erzielt regelmäßige Einnahmen durch die Mieten. Beim Hauskauf spart man sich Eigentum an, das man später auch im Alter vererben kann. Zudem vermittelt es das Gefühl von finanzieller Sicherheit und Geborgenheit. Was ist schöner, als die eigenen vier Wände tatsächlich sein Eigen zu nennen und darin wohlfühlen.

Aber alles hat seine zwei Seiten: die finanzielle Belastung für ein Haus ist enorm hoch. Schließlich fallen neben dem Kaufpreis auch noch Nebenkosten für Makler, Grunderwerbssteuer und Notar an, die rund 12 Prozent der Baukosten ausmachen. Nicht zu vergessen die Kalkulationen für Reparaturen und die weitere Instandhaltung, die bei Mietern nicht anfällt. Bauherren sollten monatlich 50 Cent pro Quadratmeter dafür zurücklegen. Laut Berechnung des VZ Vermögenszentrums München lohnt sich ein Haus allein von der finanziellen Seite her frühestens nach 27 Jahren. Vorausgesetzt, der Mieter nutzt die sonst für den Hausbau fälligen Gelder, um es auch am Finanzmarkt zu einem Zinssatz von vier Prozent anzulegen. Studien haben jedoch ergeben, dass Häuslebauer weit mehr sparen, als Mieter. Denn durch den Hausbau werden die Menschen stärker dazu diszipliniert, auch tatsächlich Geld zurückzulegen, und häufig nicht nur für das Haus, sondern auch für finanzielle Rücklagen. Aber die Zinsbelastung für den Kauf und damit die notwendige monatliche Aufwendung kann steigen. Und der Wert eines Hauses kann auch erheblich sinken, wenn sich die Attraktivität der Umgebung ver-

schlechtert, beispielsweise durch eine hohe Arbeitslosenrate in der Stadt, den Bau einer Schnellstraße vor dem Haus o.ä.

Vor- und Nachteile von Mieten und dem Kauf sind daher gründlich entsprechend abzuwägen. Hier zehn Punkte zu Ihrer persönlichen Entscheidungshilfe:

1. Bin ich bereit, zugunsten der eigenen vier Wände auf manche Annehmlichkeit wie eine Fernreise oder das modernste Auto zu verzichten.
2. Ist man Arbeitsplatz sicher, so dass ich die auf mich zukommenden monatlichen Belastungen auf Dauer diszipliniert leisten kann.
3. Wie hoch ist mein Eigenkapitalanteil? Je höher dieser ist, desto sicherer die Immobilienfinanzierung. Als Faustregel gilt eine Mindestgrenze von 20 bis 30 Prozent, die man zuvor angespart haben sollte.
4. Wie beruflich mobil muss ich sein, möchte ich auch noch in zwanzig oder dreißig Jahren dort leben?
5. Wie sind die familiären Verhältnisse und welcher Platzbedarf ergibt sich dadurch?
6. Habe ich Kinder, denen ich das Haus vererben kann?
7. Welche Wohnlage soll dieses Haus haben, soll es ein freistehendes Haus sein? Ländliche Wohngegenden und Reihenhäuser sind in der Regel günstiger als freistehende Häuser in Ballungszentren.
8. Wie handwerklich begabt bin ich? Kann ich vielleicht auch eine günstigere Bestandsimmobilie in Eigenregie herrichten.
9. Ist eine Eigentumswohnung vielleicht eine Alternative für den Bau eines Hauses?
10. Habe ich mich für dann für einen Hauskauf entschieden: Nutzen Sie die zahlreichen Checklisten im Internet, worauf Sie beim Kauf achten sollten.

Autor: Uwe Görler

IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:**BörseGo AG**

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Extravest GmbH

Ickstattstraße 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Thomas Gansneder, Uwe Görler, Markus Jordan,
Dirk Peter, Helge Rehbein, Jochen Stanzl

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.